

Mehr als nur dagegen

Der Titel ist verheißungsvoll: „Unlust Prinzip“ ist die aktuelle Ausstellung im Kasseler Kunstverein überschrieben, die Arbeiten von Felix Kultau, Laura Schawelka und Malte Zenses zeigt. Sie stellen Fragen nach der Haltung des Menschen in einer Welt, die durch Digitalisierung, Globalisierung und Konsum geprägt ist. Die Herangehensweise der Künstler ist sehr verschieden. Was sie eint – neben der gemeinsamen Erarbeitung des Titels –, ist die lobenswerte Entscheidung, keine einfachen Antworten zu liefern. Auch geht es nicht allein um eine „adolescente Abwehrhaltung“, wie es Felix Kultau treffend formuliert.

Die Qualität der Arbeiten schwankt. Am wenigsten überzeugend erscheinen diejenigen von Malte Zenses. Seine Installation, aus einer Massagematte, einem Stahlkasten und zwei hölzernen „Speeren“ bestehend, soll auf die Reibung verweisen, der Menschen täglich unterliegen. Bezogen auf den Ausstellungstitel scheint sich das Wort Unlust aber eher auf die Arbeit selbst zu beziehen. Da haben Zenses' Videoinstallation und die Messingarbeit „As though it were gut“ (sic) mehr Pfiff. Seine Malerei schließlich, auf den ersten Blick banal, enthüllt in Kombination mit den Bildtiteln ein System, mit dem Zenses seine Welt kartografiert.

Laura Schawelka: *Untitled (Gloves)*, 2017,
Archival Inkjet Druck, 50 x 70 cm,
© Laura Schawelka



Versiert im Umgang mit den Erscheinungen von Pop-, Sub- und Konsumkultur ist Felix Kultau. Die Doppeltür eines Schiffscontainers wird zum Verweis auf die Sehnsüchte des Menschen und ihre (Über-)Erfüllung im Konsum: „So wie Caspar David Friedrich auf dem Kreidefelsen stand, stehen wir sehn-suchtsvoll vor Bildschirmen“, sagt Kultau mit einem Augenzwinkern. Romantik heute, das seien Stonewashed-Jeans und Möbel im Shabby Chic, also Dinge, denen Geschichte angedichtet wird. Das große, elektrisch angetriebene Mobile im Kunstverein ist der abstrakteste (und etwas bemüht wirkende) Ausdruck dieser Sicht auf die Dinge. Auch hier suggeriert das Material etwas, das es nicht ist. Nachvollziehbar wird die Gedankenwelt Kultaus bei seinen Vitrinen: Das Material, das Inhalt schützen soll, ist von außen massiv angegriffen. Die Vitrinen aber sind leer. Diese sichtbar gemachte Inhaltslosigkeit findet ihre folgerichtige Steigerung in der benachbarten Arbeit. Eine Art Regal, darauf phallusartige Gebilde, und aus einem Lautsprecher kommt sogenanntes rosa Rauschen, das laut Kultau an einen Wasserfall oder Stimmengewirr erinnert und für ihn universelle Leere symbolisiert.

Laura Schawelka schließlich wirft mit ihren an eine Kaufhauseinrichtung erinnernden Installationen einen interessanten Blick auf die Wirkungen von Fotografie. Anhand von Mode und Werbung werden die Veränderungen des Konsumverhaltens durch die Fotografie aufgezeigt, die in den Augen der Künstlerin einen entscheidenden Anteil hat an dem Wandel, der vom Kaufhaus zur Internetbestellung führte. Starkult, der gezielt als Transportmittel für Modelinien benutzt wird, Modenschauen, bei denen die Fotoaufnahmen wichtiger zu sein scheinen als die Mode selbst, verweisen auf die Fetischisierung eines Mediums. Schawelkas kritischer Blick ist durchaus von Humor geprägt: Charmant ist beispielsweise ihre Hommage an Eugène Atgets Schaufenster-Fotografien.

Angesichts der Eloquenz, mit der insbesondere Laura Schawelka und Felix Kultau im Gespräch ihre künstlerischen Positionen erläuterten, dürfte der Besuch des Künstlergespräches am 3. Mai um 19 Uhr empfehlenswert sein.
hs



Felix Kultau: *Monster Energy*, 2017,
Metall, Lack, Energydrink-Dose, Zinn,
150 x 90 x 40 cm, © Martin Plüddemann

Unlust Prinzip
bis 2. Juni
Kasseler Kunstverein,
Friedrichsplatz 18, 34117 Kassel
Öffnungszeiten: Mi-So 11-18 Uhr
Tel. 0561-771169,
www.kasselerkunstverein.de

Malte Zenses: „Lippenstift auf der Brille #2“,
160 x 130 cm, Lack und Öl auf Leinwand,
2018, © Malte Zenses

